

Workshop Vertrauen und Verschwörungstheorien Fallvignetten

Thomas Fuchs

Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg

Fallvignette 1

„Seit ich die Zusammenhänge verstanden habe, kann ich niemandem mehr vertrauen.“

Hintergrund

Herr K., 47 Jahre, verheiratet, zwei Kinder (14, 17), arbeitet als selbstständiger Veranstaltungstechniker. Während der COVID-19-Pandemie verlor er einen großen Teil seiner Aufträge und geriet zunehmend unter finanziellen Druck. Die Ehe wurde konflikthaft; seine Frau beschreibt ihn als „kaum noch erreichbar“.

Fallvignette 1

Vor Beginn der Pandemie galt Herr K. als sozial integriert, politisch eher indifferent und pragmatisch. Seit etwa drei Jahren verbringt er täglich viele Stunden mit alternativen Medienkanälen, Telegram-Gruppen und Videoformaten, die globale Eliten, Pharmakonzerne und Regierungen beschuldigen, gezielt Angst und Kontrolle über die Bevölkerung auszuüben.

Die Ehefrau drängte ihn zur Therapie, nachdem es zu massiven Konflikten mit den Kindern gekommen war. Herr K. habe begonnen, sie vor Impfungen, „Gedankenkontrolle“ in Schulen und „Manipulation durch Medien“ zu warnen. Seine Tochter habe den Kontakt weitgehend reduziert.

Fallvignette 1

Aktuelle Symptomatik

- soziale Isolation
- Schlafstörungen
- erhöhte Reizbarkeit
- Grübelneigung
- zunehmende Beschäftigung mit politischen und verschwörungsideologischen Inhalten
- Misstrauen gegenüber Behörden, Medien und medizinischen Institutionen

Fallvignette 1

Aktuelle Symptomatik

- soziale Isolation
- Schlafstörungen
- erhöhte Reizbarkeit
- Grübelneigung
- zunehmende Beschäftigung mit politischen und verschwörungsideologischen Inhalten
- Misstrauen gegenüber Behörden, Medien und medizinischen Institutionen
- Gefühl existenzieller Bedrohung

Fallvignette 1

Erste Therapiesitzung

„Bevor wir anfangen: Sind Sie eigentlich jemand, der noch an die offiziellen Narrative glaubt?“

„Ich frage das, weil man heute niemandem mehr trauen kann. Die meisten Therapeuten übernehmen doch einfach das, was die Medien erzählen.“

Im weiteren Gespräch berichtet Herr K., dass er „aufgewacht“ sei und nun erkenne, wie „Manipulation“ funktioniere. Früher habe er „blind funktioniert“, heute sehe er die „Zusammenhänge“.

Fallvignette 1

Beziehungsdynamik

Der Patient testet

- Loyalität
- ideologische Positionierung
- Vertrauenswürdigkeit
- mögliche „Systemnähe“ der Therapeutin/des Therapeuten.

Prüfung: „Sind Sie jemand, bei dem ich mich existenziell sicher fühlen kann?“

Fallvignette 1

Gegenübertragung

- Ärger
- intellektuelle Abwehr
- Impuls zur Faktenkorrektur
- moralische Distanzierung
- Hilflosigkeit
- Angst vor Vereinnahmung

Fallvignette 1

Problematische Reaktionen

1. Direkte Konfrontation: „Das sind Verschwörungstheorien.“
2. Pseudo-Neutralität: „Jeder hat eben seine Sichtweise.“
3. Argumentative Debatte

Fallvignette 1

Therapeutische Interventionen

Validierung („Sie haben den Eindruck, dass vieles, worauf Sie sich früher verlassen konnten, nicht mehr verlässlich erscheint.“)

Mentalisierende Vertiefung („Wann hatten Sie zum ersten Mal das Gefühl, dass man offiziellen Informationen nicht mehr trauen kann?“)

Exploration von Ambivalenz („Einerseits erleben Sie diese Inhalte als aufklärend. Andererseits beschreiben Sie, dass Sie dadurch immer isolierter geworden sind.“)

Vorsichtige Konfrontation („Mir fällt auf, dass Sie Menschen relativ schnell danach einordnen, ob sie ‚aufgewacht‘ sind oder nicht. Ich frage mich, wie viel Raum dadurch noch für Unsicherheit oder Zwischentöne bleibt.“)

Fallvignette 1

Problematische Reaktionen

1. Direkte Konfrontation: „Das sind Verschwörungstheorien.“
2. Pseudo-Neutralität: „Jeder hat eben seine Sichtweise.“
3. Argumentative Debatte

Fallvignette 2

„Die da oben wollen uns sowieso ersetzen.“

Hintergrund

Lukas, 19 Jahre, lebt bei seiner Mutter und besucht unregelmäßig eine berufsvorbereitende Maßnahme. Der Kontakt zum Vater ist seit Jahren abgebrochen. In der Schule wurde Lukas wegen sozialer Unsicherheit und Rückzugstendenzen mehrfach gemobbt.

Seit dem 15. Lebensjahr verbringt er einen Großteil seiner Zeit online. Zunächst interessierte er sich für Gaming-Communities und Fitnessforen, später zunehmend für politisierte Meme-Kulturen, maskulinistische Influencer und radikale Online-Plattformen.

Fallvignette 2

„Die da oben wollen uns sowieso ersetzen.“

Die Mutter meldete ihn wegen zunehmender Internet-Sucht an.

Lukas habe im Streit erklärt, „Demokratie ist nur Show. Eigentlich steuern geheime Gruppen alles.“ Außerdem habe er begonnen, antisemitische Codes und extremistische Begriffe zu verwenden.

Fallvignette 2

Psychosoziale Situation

- kaum reale Freundschaften
- starke Online-Identifikation
- sozialer Rückzug
- Scham- und Minderwertigkeitsgefühle
- diffuse Zukunftsangst
- Suche nach Zugehörigkeit und Stärke

Lukas beschreibt sich selbst als: „eigentlich jemand, der die Wahrheit sehen will.“

Fallvignette 2

Erste Begegnung

Lukas erscheint mit Kapuze und vermeidet Blickkontakt. Lange einsilbige Antworten.

„Sie glauben wahrscheinlich auch alles, was im Fernsehen läuft.“

„Man darf heute sowieso nichts mehr sagen. Sobald man Fragen stellt, wird man als Nazi abgestempelt.“

Im Verlauf Wechsel zwischen

- aggressiver ideologischer Pose
- tiefer Unsicherheit
- Bedürfnis nach Anerkennung.

Fallvignette 2

Dynamik der Radikalisierung

Bei Lukas erfüllt die Ideologie mehrere Funktionen:

1. Identitätsstabilisierung

Radikale Narrative geben Eindeutigkeit, Zugehörigkeit, Überlegenheitserleben.

2. Affektabwehr

Gefühle von Scham, Ohnmacht, Kränkung werden in Wut und Feindbilder transformiert.

3. Soziale Einbettung

Online-Communities vermitteln Resonanz, Status, klare Rollen, Feindbilder.

Fallvignette 2

Therapeutische Beziehung

Lukas testet:

- Wird er moralisch verurteilt?
- Wird er beschämt?
- Reagiert die Therapeutin defensiv oder autoritär?
- Gibt es einen Raum, in dem Ambivalenz möglich ist?

Fallvignette 2

Typische Risiken im Gespräch

1. Moralisierende Reaktion („Das ist rassistisch und menschenfeindlich.“)
2. Pädagogische Belehrung (Faktenkorrekturen, Argumentation)
3. Übermäßige Vorsicht

Fallvignette 2

Mögliche therapeutische Interventionen

Affektfokussierung („Ich habe den Eindruck, dass hinter diesen Aussagen viel Wut steckt.“)

Exploration von Zugehörigkeit („Was erleben Sie in diesen Online-Gruppen, das Sie anderswo eher vermissen?“)

Mentalisierung („Wie merken Sie eigentlich, wann jemand noch diskutieren will – und wann es nur noch um Feindbilder geht?“)

Förderung von Selbstreflexion („Gibt es Momente, in denen Sie selbst Zweifel an diesen Gruppen oder Inhalten haben?“)

Klare Grenzsetzung

Fallvignette 2

Mögliche therapeutische Interventionen

Klare Grenzsetzung bei offen menschenfeindlichen Aussagen:

„Ich möchte verstehen, was diese Aussagen für Sie bedeuten. Gleichzeitig werde ich abwertende oder entmenslichende Aussagen hier nicht einfach stehenlassen.“

Wichtig: ruhig - nicht beschämend - klar in der Haltung.

Gruppenarbeit - Arbeitsaufträge

Gruppe A

Formulieren Sie:

- validierende Interventionen,
- mentalisierende Fragen,
- angemessene Grenzsetzungen.

Gruppe B

Analysieren Sie:

- mögliche Gegenübertragungen,
- Eskalationsrisiken,
- implizite ideologische Bündnisse.

Gruppenarbeit - Arbeitsaufträge

Gruppe C

Diskutieren Sie:

- Wo endet therapeutische Neutralität?
- Wann wird Konfrontation notwendig?
- Welche Haltung ermöglicht Beziehung trotz deutlicher Differenz?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
